

-YOUTH-

Der Güte Gottes begegnen

neue Serie



Blickt dein Auge böse, weil ich gütig bin?

Bild: Alex / photocase.de

Kennst du Momente, in denen du ausflippen könntest, weil Gott nicht tut, was du willst? So erging es mir vor einigen Jahren. Ich arbeitete schon seit Monaten viel zu viel. Ich war mehr im Büro als zu Hause, war mehr mit der Gemeinde beschäftigt als mit meiner Frau. Und obwohl sie sich immer wieder beschwerte, ignorierte ich ihre Einwände und dachte: «Ist ja fürs Reich Gottes. Tu jetzt nicht so, als ob ich dich betrügen würde!».

Erinnerst du dich an den letzten Artikel, wie ich gebetet hatte, dass Gott mein Herz verändern soll? Also arbeitete ich und arbeitete und arbeitete. Ich dachte, irgendwann müsse Jesus das belohnen. Aber irgendwie schien in dieser Phase nichts zu gelingen. Vieles, was ich anpackte, mutierte zur Katastrophe. Die Änderungen in der Teeniarbeit – ein Skandal für die Eltern! Die Änderungsideen in der Gemeindeleitung – was für eine Frechheit! Die wurden einfach nicht wahrgenommen! Jugendliche schrieben mir, dass sie nicht mehr in die Jugendgruppe kommen wollten – wegen banaler Dinge. Ich war wirklich am ENDE. Ich betete: «HERR, wenn du mich liebst, dann tue endlich etwas...!» – Und dann kam der Moment. Ein Jugendlicher kam zum ersten Mal in die JG. Ich begrüßte ihn an der Türe und spürte: Der ist «reif». Der wird heute Abend sein Leben Jesus geben und ein wirklich «krasser» Nachfolger werden. WOW, jetzt war meine Batterie plötzlich wieder mit 100% Kapazität gefüllt. Ich hielt also einen leidenschaftlichen Input, schickte die Jugendlichen in die Kleingruppe und wollte die Kleingruppe des «Neuen» besuchen. Doch leider meldete sich noch eine junge Frau, genau in dem Moment, als ich zu diesem Jugendlichen gehen wollte. Sie sei so angesprochen vom Input, ob ich für sie beten könne...

Eigentlich hatte ich keine Lust, aber mir fehlten die Argumente, sie abzuwimmeln. Also betete ich mit ihr und sie wollte und wollte nicht aufhören, Fragen zu stellen. Gegen den Schluss des Abends kamen die Leute aus den Kleingruppen zurück. Ich bemerkte den „Neuen“. Er hatte glänzende Augen. Auch „seine“ Kleingruppe war richtig «geflasht». Voll Freude erzählten sie

mir, er habe sich für Jesus entschieden. Logisch freute ich mich, und klar war das eine grosse Sache – ehrlich! Aber ich nervte mich. „Wieso geschieht so etwas Grosses bei denen und wieso nicht, wenn ich dabei bin?“ Ich arbeite, gebe alles, versuche Reich Gottes zu bauen. Und dann erweist Gott mir nicht einmal diesen Gefallen? Nur einen Tag später ging die junge Frau, die wegen des Gesprächs und Gebets zu mir gekommen war, noch zum Hauptpastor, weil ihr unser Gespräch zu «dünn» war. Und beim Hauptpastor hatte sie ihr «AHA-ERLEBNIS». Wie frustrierend für mich...!

Also Jesus - jetzt mal ganz ehrlich

Hilfesuchend las ich in der Bibel. Kennst du solche Momente, in denen du die Bibel aufschlägst und eigentlich erwartest, dass Gott dich tröstet, dir GUTES zuspricht? Und dann schlägst du das Buch auf und merkst: Nichts von all dem passiert! Ich war frustriert, müde und dachte, alles mache keinen Sinn. In dieser Verfassung schlug ich die Bibel auf. Ich las Matthäus 20. Eine dümmere Geschichte gibt es gar nicht für so eine solche Situation! Gerne hätte ich Jesus persönlich zu diesem Gleichnis befragt. Ich hätte so richtig losgelegt. Und da kam der Gedanke: „Wieso eigentlich nicht?“ Und so sprach ich mit IHM, wohl mit leichtem Zittern, denn ich wollte ja nicht frech oder unverschämt sein. Schliesslich klagte ich bei Gott, wohlbewusst, dass nach meiner Erfahrung in solchen Situationen meistens ich falsch liege und nicht Gott. Aber ich tat es trotzdem. Ich beklagte mich über dieser Textstelle und nahm mich 1:1 in die Situation hinein.

Jesus erzählte diese Geschichte so: Es war ein Weinbauer. Der rekrutierte in verschiedenen zeitlichen Abständen immer wieder neue Arbeiter. Der eine arbeitete daher den ganzen Tag und der letzte nur eine Stunde. Am Schluss des Tages wurden alle ausbezahlt. Und das ist der Clou: Der erste und der letzte Arbeiter erhielten wie alle anderen genau gleich viel Lohn. Das machte den Arbeiter, der am längsten gearbeitet hatte, «hässig» - und ich verstehe das zu 120%! Als der Arbeiter sich beschwerte, antwortete Gott: «Blickt dein Auge böse, weil ich gütig bin?» (V.17) «NEIN!», schrie

ich, denn ich arbeite ja auch schon eine geraume Zeit in Gottes Weinberg, in der Gemeinde – und würde ich das Gleichnis ernst nehmen, wäre es doch besser, ich würde erst fünf Minuten vor Schluss dazukommen. Also sagte ich: «Jesus, ehrlich, wenn du gütig sein willst, wieso muss ich zuschauen? Wieso kannst du dann nicht den zuerst entlassen, der am längsten gearbeitet hat, wieso muss der auch noch die ganze Lohnvergabe mit anschauen?» Als ich das mehrere Tage mit mir herumgetragen hatte, wurde mir plötzlich klar: Es ist so schwierig für mich, weil ich total lohnorientiert bin. Ich bin ergebnisorientiert. Mein Denken war: «Cool, noch ein Mitarbeiter! Ich will ihn gut einsetzen, damit wir noch produktiver werden.» Bei mir stand nicht der Mensch, sondern das Ergebnis im Zentrum.

Doch wenn es mir um die Güte gehen würde, um Seine Güte? Ich könnte dann viel entspannter mitarbeiten, würde mehr den Menschen wahrnehmen, den Gewinn erkennen – nicht eine zusätzliche Arbeitskraft – sondern den Gewinn eines liebenswerten Menschen. Und wenn ich das lernen könnte, dann wäre es das Grösste, erst als letzter ausbezahlt zu werden, denn dann könnte ich die strahlenden Augen als Antwort auf Gottes Güte am längsten beobachten. Dann könnte ich am längsten die Güte des Herrn kosten und schmecken.

Doch beschämt merkte ich: Ich weiss nicht, wie Gottes Güte schmeckt. Wie fühlt sich Güte an? Was ist seine Güte überhaupt...? Wie mir das zuteil wurde, werde ich in der nächsten Ausgabe schreiben...

Michael Dufner



save THE DATE

creameeting.ch // 16.06.2017 - 18.06.2017

CAMP17 // 07.-14.10.2017
CHECK IT OUT NOW!
www.enerjesus.ch

newleaders.ch // 18.11.2017 - 19.11.2017